

TUTTI

INFORMATIONEN AUS DEM CHORLEBEN

UNTER DEN LEUTEN

**Singen
in der Stadt**

109. KARFREITAGSKONZERT

**Mozart und
Müller Klusman**

MUSIKKOLLEGIUM WINTERTHUR

**Steffi und
Roberto**



DEZEMBER 2022 · NUMMER 53

EDITORIAL

Ein ungewöhnliches Chorjahr 2022 neigt sich dem Ende zu, die Stille der Corona-Jahre konnten wir hinter uns lassen und brachen mit einem wunderbaren Karfreitagskonzert – *Die Schöpfung* von Joseph Haydn – in ein wiedererwachendes Chorleben auf. Wir waren vorsichtig, die Stimmen mussten belebt werden, ihren Klang zurückgewinnen, die Stille war auch für die Stimmbänder nicht ohne Spuren geblieben. Was wir so lange vermisst hatten, konnten wir umso intensiver geniessen. Uns allen hat die erfrischende und optimistische Botschaft der *Schöpfung* einfach gutgetan. Eine kleine Rückerinnerung daran im vorliegenden TUTTI mit der Konzertkritik aus der Zeitung.

Aber wir waren doch ein wesentlich kleinerer Chor geworden, das wollten wir unbedingt ändern in der zweiten Jahreshälfte. «Singen in der Stadt» sollte auf unseren Chor aufmerksam machen, uns sichtbar und hörbar werden lassen, nicht nur im Kirchenschiff von St. Johann, sondern auch in den schönen Altstadtgassen von Schaffhausen. Lest in diesem TUTTI, wie unsere Altsängerin Hanna Maurer diesen ungewöhnlichen Chorauftritt erlebt hat.

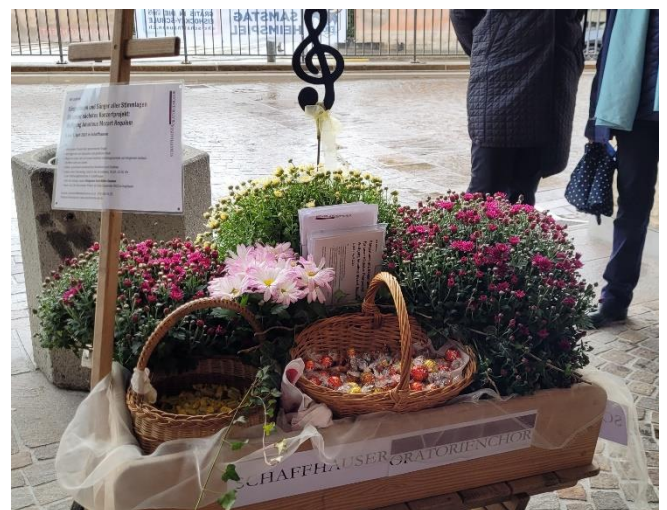
Begleitet von Inseraten, Handzetteln und Zeitungsartikeln zu unserem nächsten grossen Konzertprojekt, dem *Requiem* von Wolfgang Amadeus Mozart, hatten wir uns vorgenommen, neue Sängerinnen und Sänger zu gewinnen. Wie staunten wir, als mit dem Beginn der Proben zum *Requiem* nach den Herbstferien die Gega-Aula so voll war wie schon lange nicht mehr! Im TUTTI 53 lernt ihr schon mal den Flyer zum Karfreitagskonzert 2023 kennen, darin einige Gedanken zur ungewöhnlichen Entstehung des *Requiem*s, über dessen Komposition Mozart verstarb und dadurch eine teilweise verwirrende und komplizierte Welle von Ergänzungsversuchen auslöste, die immer noch nicht abgeschlossen scheint.

Unser Dirigent Kurt Müller Klusman wird mit eigenen Kompositionen das Karfreitagskonzert 2023 bereichern, das berühmte Werk der Klassik wird im einleitenden Teil zwei zeitgenössischen Kompositionen gegenübergestellt, die teilweise auch in der Stille der letzten beiden Jahre entstanden sind. Lest, wie uns der Komponist seine Werke *Brüchig' Eis* (Uraufführung) und *Etüde Drei* für Streichorchester op. 58 nahebringt. Welch ungewöhnliche Chance, einen zeitgenössischen Komponisten als Dirigenten zu haben und zu neuen musikalischen Ufern aufbrechen zu dürfen, wenn auch hier nur als informierte Zuhörerinnen und Zuhörer.

Einen interessanten Einblick in das Musikleben unserer Nachbarstadt Winterthur wird euch ein Interview mit unserer ehemaligen Chorsängerin Stéphanie Stamm und dem Chefdirigenten des Musikkollegium Winterthur, Roberto González-Monjas, gewähren. Steffi arbeitet inzwischen sowohl in Schaffhausen als auch in Winterthur im Bereich Kulturmanagement und hat uns sehr gern zusammen mit ihrem Chefdirigenten spannende und interessante Antworten auf unsere Fragen gegeben. Herzlichen Dank dafür an Steffi und Roberto!

Das TUTTI-Redaktionsteam möchte dem Chor in eigener Sache mitteilen, dass angesichts der vielen Arbeit vor den Karfreitagskonzerten und der überschaubaren Zahl von zwei Redakteurinnen in Zukunft nur noch zum Jahresende ein TUTTI erscheinen wird, das die Ereignisse des ausklingenden Kalenderjahres zusammenfasst. Wir arbeiten trotzdem mit sehr viel Freude an jeder neuen Ausgabe unserer Chorzeitschrift und wünschen euch auch dieses Mal wieder viel Freude beim Lesen.

das Redaktionsteam



INHALT

Das Mozart- <i>Requiem</i>	3
Aus der Stille kommt Musik	4
Probenwochenende in Rheinau	5
Pressebericht 108. Karfreitagskonzert	6
Singen in der Stadt	7
Interview mit S. Stamm und R. González-Monjas	9
Erschöpfte Pyjamaparty	12
Vorstandsausflug 2022	13
Mitgliederwerbung	15
Von feinen Schals und edlen Fliegen	16
Unsere Konzerte	16
Wettbewerb	17

Titelbild: Ein spätes Portrait von W. A. Mozart

Das Mozart- *Requiem*

Mozarts *Requiem* KV 626, ein spätes, unvollendet gebliebenes Werk, beeindruckt sowohl durch seine ergreifende und tiefgründige Musik als auch durch die geheimnisvollen Umstände seiner Entstehung. Das von Franz Graf Wallsegg wahrscheinlich anonym in Auftrag gegebene Werk für dessen früh verstorbene Gattin weckte in Mozart tiefe Ängste vor dem eigenen Tod, den er trotz seiner jungen Jahre bereits erahnte. Tatsächlich stirbt er über der Arbeit am *Requiem*.

Eine erste Vervollständigung des *Kyrie* wurde für Mozarts Trauerfeier am 10. Dezember 1791 – nur fünf Tage nach seinem Tod – vorgenommen und in das vorliegende Fragment eingetragen – der Beginn einer langen und komplizierten Geschichte von Ergänzungen. Von Mozart selbst sind das *Requiem aeternam* fast vollständig, für weitere Teile die Chorstimmen sowie einzelne Motive für die Orchesterstimmen überliefert. Trotz der verschiedenen nachträglichen Ergänzungen seiner Kompositionsskizzen, zum Teil in den Autographen hineingeschriebenen, beeindruckt dieses Werk durch seine überwältigende Schönheit.



Robert D. Levin

Der Schaffhauser Oratorienchor wird die *Requiem*-Fassung des amerikanischen Musikwissenschaftlers, Pianisten und Mozart-Spezialisten Robert D. Levin aufführen (Uraufführung 1991 unter der Leitung von Helmuth Rilling). Levin hat mit intensivem Hineindenken und Einfühlen in die mozartische Kompositionsweise und wissenschaftlicher Akribie diese Fassung geschaffen. Er sagt dazu: «Das Ziel war, nicht möglichst viel, sondern möglichst wenig zu retuschieren. Dabei wurde angestrebt, Charakter, Gefüge, Stimmführung, Verlauf und Struktur der Musik Mozarts nachzuahmen. (...) Die etwas durchsichtigere Instrumentation ist Mozarts sonstiger Kirchenmusik entnommen. (...) Mag diese Fassung, in aller Bescheidenheit, dem Geist Mozarts dienen und dem Zuhörer erlauben, den großartigen Torso im Rahmen seiner Tradition wahrzunehmen.»

Wir wünschen unserem Konzertpublikum ein berührendes und beglückendes Musikerlebnis.



Mozart auf seinem Sterbebett

Aus der Stille kommt Musik

Gedanken unseres Dirigenten Kurt Müller Klusman zu seinen jüngsten Kompositionen, die am Karfreitagskonzert 2023 aufgeführt werden

Die Corona-Zeit war in vielerlei Hinsicht eine schwierige Zeit. Das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben verlangsamte sich oder kam ganz zum Stillstand. Kulturschaffende schafften keine Kultur und Konzertveranstalter veranstalteten keine Konzerte mehr. Eine Zeit, wie wir sie uns nicht vorstellen konnten und die wir uns nicht mehr zurückwünschen. Und dennoch gab es neue Freiräume. In dieser Zeit des Stillstandes musste etwas geschehen. Meine Antwort waren neue Werke. Ein *Te Deum* op. 56 für Chor und Streichorchester wurde abgeschlossen. Der Liedzyklus für Sopran und Klavier *Trotzdem* op. 57, weitere Lieder op. 59, ein Streichquartett *Etüde* in drei Sätzen op. 58 und das Stück *Brüchig' Eis* op. 60 entstanden. Alle diese Werke mussten aus einer inneren Not heraus geschrieben werden. Schmerzhaft aber sinnvoll!

***Brüchig' Eis* für Streichorchester op. 60 (Uraufführung)**

Das Stück op. 60 versucht dem Zustand des Gefrorenen, Eingefrorenen, Unbelebten auf die Spur zu kommen. Der Titel weist auf einen konkreten Aggregatzustand hin, den ich musikalisch ausloten möchte. Wir befinden uns unterhalb des Gefrierpunktes. Nichts schwebt oder fließt. Es ist der Zustand oder das innere Gefühl von Zeitlosigkeit, Blockade, Nicht-Entwicklung oder Verharren.

So beginnt das Stück mit einem langen Ton G in dreifachem Piano in der ersten Geige. Die zweite Geige steigt mit demselben Ton ein und senkt sich in einer chromatischen Wendung zur kleinen Terz. Eine Generalpause unterbricht den Prozess unvermittelt. Manchmal geht die Terz ins Leere hinaus, manchmal wird sie abrupt abgerissen. Dieser Vorgang wiederholt sich neun Mal.

Die Töne erklingen zu Beginn *con sordino e senza vibrato*, gedämpft, leise und ohne Vibrato. Der Puls bleibt unter dem Schrittempo Viertel = 55. Es kommen immer mehr Instrumente dazu, die Bratschen, Violoncelli und die Kontrabässe.

Das G als erstarter Ton ist immer hörbar. Chromatische Linien entfernen sich vom Zentralton, fallen, steigen, miteinander, gegeneinander. Die Linien werden zunehmend rhythmischer und das Cello tritt ein mit einem sehr schnell gespielten Sechzehntel-Motiv, welches die Brüche im Eis symbolisiert. Dieses wandert nun seinerseits durch mehrere Instrumente hindurch und verdichtet sich. Die Rhythmen werden zu einem stampfenden Puls, das «Bruch»-Motiv zu einem Schrei, es setzt ein Schmelzprozess ein, die Stimmen werden harmonischer und enden dann in einem erstarten Cluster (= Tontraube oder Ansammlung von nahe beieinander liegenden Tönen).

***Etüde Drei* für Streichorchester op. 58**

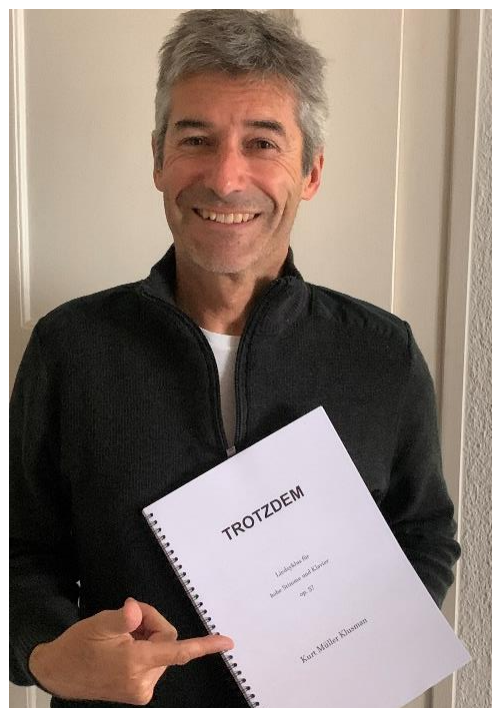
Das Stück ist der dritte Satz aus einem Streichquartett bestehend aus *Etüde Eins*, *Zwei* und *Drei*. Das gesamte Streichquartett wurde im September 2022 in Näfels/Glarus Nord mit Erfolg uraufgeführt.

Die *Etüde Drei* besteht aus drei Teilen: 1. *Lamento*, 2. *Dance bizarre* und 3. *Verträumte Melodie*. Die Tonart ist frei schwebend. Zu Beginn erklingen «mit Kraft» und Fortissimo gespielte schauerlich-rohe Vierklänge. Diese Akkorde strukturieren die Etüde und symbolisieren eine schmerzhaft Erfahrung.

Auf die dissonanten Einleitungsakkorde folgt das traurige *Lamento* zuerst im Violoncello, dann von unten nach oben in der Bratsche, zweiten und ersten Violine. Kommentiert wird das *Lamento* jeweils durch begleitende Pizzicato-Tupfer der anderen Stimmen. Dieser Klagegesang verdichtet sich in allen Stimmen und wird als Fugato durchgeführt. Die Schmerzakkorde erklingen zum zweiten Mal. Ein *Dance bizarre* mit motivischem Material des *Lamentos* spukt durch den Raum. Die Klage hat sich in einen unwirklichen Totentanz verwandelt, die Takte sind unregelmässig. Es klingt eine Walpurgisnacht an.

Wieder erklingen die Einleitungsakkorde, diesmal aber abgeschwächt und weich. Der letzte Teil ist versöhnlich. Eine verträumte Melodie schwingt sich von der Mitte auf in höchste Lagen. Die Dynamik wird immer lauter. Der Prozess ermattet. Die Melodie wird durch Weglassung und Reduktion immer weniger und er stirbt im vierfachen Pianissimo.

Kurt Müller Klusman



Kurt Müller Klusman mit einem seiner neusten Kompositionen – bereits erfolgreich aufgeführt

Letzter Schliff

Es gibt endlich wieder Karfreitagskonzerte! So haben wir am Probenwochenende 26./27. März 2022 auf der Musikinsel Rheinau voller Zuversicht an den letzten Feinheiten gearbeitet.

Bei wundervollem Frühlingswetter hat der Schaffhauser Oratorienchor nach zweijähriger Pause wieder ein sehr produktives und beglückendes Probenwochenende durchgeführt und *Die Schöpfung* von Joseph Haydn schon fast zur klanglichen «Vollendung» gebracht. Inspiriert vom besonderen Ambiente der Musikinsel Rheinau mit grosszügigen Probenräumen, Innenhöfen und eingebettet zwischen zwei Rheinarmen, wurde am Samstag und Sonntag intensiv geprobt.



Dirigent Kurt Müller Klusman führte bestens vorbereitet durch das Gesamtwerk. Auch teilweise sehr anspruchsvolle Koloraturen für die Chorstimmen wurden so detailliert und genau erarbeitet, dass sich nun alle Sängerinnen und Sänger sehr sicher fühlen dürfen beim 108. Karfreitagskonzert am Donnerstag und Freitag vor Ostern in der Kirche St. Johann, Schaffhausen. Ein wichtiger Beitrag zum Gelingen des Chorwochenendes war auch die sensible, hochmusikalische Begleitung am Flügel durch Korrepetitorin Silvia Unger, die seit vielen Jahren intensiv die Probenarbeit unterstützt.



Wie sehr es den traditionsreichen Schaffhauser Chor beglückt, nach so langer pandemiebedingter Pause wieder proben und konzertieren zu dürfen, lässt sich gar nicht in Worte fassen! Das wirklich aufbauende und fröhliche Oratorium *Die Schöpfung* erlebt der Chor zudem als grosse Ermutigung, wieder mit Power und Motivation zurückzukehren zu seinem aktiven Musikleben. Der Schaffhauser Oratorienchor ist sehr dankbar, dass er mit Unterstützung neuer Chormitglieder und Projekt-sängerinnen und -sänger fast wieder in alter Grösse auftreten kann. Dennoch freut sich der Chor über neue Sängerinnen und Sänger.

Irene Wiegmann-Kellner



Pause im Freien – einmal tief durchatmen



«Auch unsre Freud’ erschalle laut»

Der Schaffhauser Oratorienchor brachte im «Karfreitagskonzert» Joseph Haydns Oratorium *Die Schöpfung* zu einer mitreissenden Aufführung: Als jubelndes Bekenntnis in musikalischen Bildern zum Diesseits und zum Leben hier und jetzt.

Zur Beweisführung des Kreationismus taugt Joseph Haydns populäres Oratorium nicht: Die Welt wird nicht in sieben Tagen, sondern in knapp zwei Stunden Aufführungszeit erschaffen. Doch der Verlauf der Genesis stellt auch nicht das Zentrale dieser geradezu unverwüstlichen Komposition dar. Vielmehr ist es der Jubel ob der Vollendung des göttlichen «grossen Werkes», auf das sein «Schöpfer sieht und sich freuet», gefolgt vom «Auch unsre Freud’ erschalle laut, des Herren Lob sei unser Lied», wie es der Chor nach dem deutschen Text von Baron Gottfried van Swieten singt. Diesem euphorischen Impetus folgte die Interpretation durch den Schaffhauser Oratorienchor unter der Leitung von Kurt Müller Klusman beim diesjährigen Karfreitagskonzert (am Donnerstagabend und am späten gestrigen Nachmittag jeweils in der Kirche St. Johann), ohne diesem Glanz und dem Strahlen die vielen tonmalerischen Bilder zu opfern, mit denen Haydn die Tage und Taten der Schöpfungsgeschichte schier bilderbuchartig schildert. So stellten die rund siebzig Sängerinnen und Sänger – intonationssicher und präzise – den durchgehenden Forti (mit denen manchmal unnötigerweise die Solisten überhört wurden) durchaus ebenso differenzierte und dynamisch transparente Gestaltungen gegenüber, etwa sehr schöne Crescendi (wie bei «Der Herr ist gross in seiner Macht»).

Ausgezeichnetes Solistentrio

Viel zur gesanglichen Qualität dieser «Schöpfung» trug das solistische Trio bei: Junge, frische Stimmen, die den Rezitativen viel Liedhaftigkeit und den Arien plastische Ausdruckskraft schenkten. Julia Weber (als Gabriel und Eva) zeigte mit ihrem hell-klaaren, nie forcierten und dennoch den Raum füllenden Sopran und mit grossem technischen Können ebenso gesangliche Anmut wie Sinn fürs Lyrische und in den Duetten für das Dialogische. Der Bassbariton Sascha Litschi überzeugte einmal durch warme Sonorität, aber ebenso mit dem gerade in der Tiefe erreichten Nuancenreichtum, mit dem er als

Uriel besonders in den Rezitativen und dann als Adam seinen Part ausschöpfte. Auch der Tenor Remy Burnens erreichte hohes Niveau, vielleicht mit etwas weniger stimmlicher Präsenz als Sopran und Bassbariton. Alle drei fügten sich jedoch gleichwertig ins Ganze ein und gingen mit der gebotenen Zurückhaltung der Gefahr eines szenisch Opernhaften aus dem Wege: Haydns *Schöpfung* ist und bleibt ein von der in Musik gefassten Emotion und nicht von der Handlung geprägtes Oratorium. Dem Rechnung zu tragen, gelang Kurt Müller Klusman mit der diesjährigen Einstudierung des Karfreitagskonzerts ausgezeichnet.

Zum Schluss die Apotheose

Begleiten liess sich der Oratorienchor von den von ihm liebevoll als «Hausorchester» bezeichneten Württembergischen Sinfonikern. Dass der gross besetzte Klangkörper bei der ersten Aufführung anfänglich Mühe mit der Präzision und auch mit der Reinheit zeigte, verdarb etwas den Einstieg. So war bei der instrumentalen Vorstellung des Chaos wenig von undefinierbaren, ziellos mäandernden und düsteren Modulationsnebeln zu hören, aus dem dann beim vom Chor gesungenen Stichwort «Licht» der gleissende Fortissimo-Blitzstrahl fährt. Im Verlauf des Konzerts fand das Orchester jedoch zu seiner Routine, und gerade die Blech- und Holzbläser (wunderschön die Flöte, die bei der Erschaffung der Vögel das Bild der gefiederten Freunde zeichnet, wie sie «über der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels») meisterten ihre Aufgabe zusehends besser. Und der triumphale Schlusschor mit Soli und orchestralem Glanz wurde zur Apotheose zu den Worten: «Singt dem Herren alle Stimmen, dankt ihm alle seine Werke!» Der Dank, jetzt für diese im St. Johann gehörte *Schöpfung* gilt auch dem Schaffhauser Oratorienchor. Er fand Ausdruck im lang anhaltenden Applaus des die Kirche (am Donnerstagabend) ansehnlich füllenden Publikums.

Martin Edlin



Kurt Müller Klusman, Sascha Litschi, Remy Burnens und Julia Weber nehmen den Applaus entgegen

Neues wagen

Am 24. September 2022 wagt der Oratorienchor Schaffhausen mit unserem Dirigenten Kurt Müller Klusman erstmals ein «Singen in der Stadt». An vier Orten in der Altstadt will der Chor Werke verschiedener Stilrichtungen aufführen. Unsere Ziele sind Präsenz zeigen, als Chor eine neue Herausforderung wagen und Freude bereiten. Nicht zuletzt hofft der Chor neue Sängerinnen und Sänger gewinnen zu können.

Tage zuvor werfe ich mehrmals einen Blick auf verschiedene WetterApps vom 24. September, immer mit der Hoffnung, dass der Samstag sich mit einem strahlenden «Sünneli» präsentiert. Ermutigung und Enttäuschung wechseln sich ab. So fahren wir am Samstagmorgen mit gemischten Gefühlen nach Schaffhausen. Ab und zu wischt der Scheibenwischer Tropfen von der Frontscheibe – es regnet! Pünktlich treffen 36 Sänger und Sängerinnen vor dem Gega-Schulhaus ein, um sich in das feuchtkalte Abenteuer «Singen in der Stadt» zu stürzen. Bis auf ganz wenige Ausnahmen halten sich alle an die Kleidervorgaben des Vorstandes: Unten schwarz bis dunkelblau, oben weiss. Ein Schal oder eine Fliege in verschiedenen Blautönen kennzeichnen uns als Sänger des Oratorienchors. Diese Requisiten schlummerten seit der Aufführung des *Forellenquintetts* von Franz Schubert im Jahr 2000 im Kasten des Gega-Schulhauses. Hanna Berli und Nora Érdi haben sie aus ihrem Dornröschenschlaf aufgeweckt und nun kommen sie wieder zu Ehren.



Felix in sichtlicher Vorfroide

Nach dem Einsingen und mit den ermutigenden Worten unseres Dirigenten, die er sich bestimmt auch selber zuspricht, machen wir uns auf den Weg in die Schaffhauser Altstadt. Es regnet leicht! Ein Blumenwägel, gezogen von Isabel Klusman, zieht die Blicke der Schaffhauser auf sich. Und mancher fragt sich, was wohl dieser Umzug zu bedeuten hat. In der Vorstadt auf der Höhe der Webergasse formiert sich der Umzug zu einem Chor. Es regnet leicht. Andi Beutel verteilt Plastikhüllen für die Noten – aber unsere Häupter?? *Stets i Truure* stimmt Kurt an. «Stets im Räge ... säg mit was han ich's verschuldt» denke ich. Wir lassen uns nichts anmerken und singen fröhlich, laut und von Herzen. Unbarmherzig tropft es auf unser Köpfe. Isabel stellt sich mit dem Regenschirm neben ihren Mann, der einsam im Regen vor uns steht. Wir werden zu einem Blickfang für die am Samstagmorgen im Einkaufsbummel oder -stress vorbeieilenden Schaffhauser. Unter dem Vordach eines Geschäftes stehen einige Passanten still und hören unserem Singen zu und haben vielleicht sogar etwas Erbarmen mit uns. Wir singen unbeirrt ein Stück nach dem anderen.



Isabel und Kurt

Wir ziehen weiter, voraus unser Blumenwägel, welches Isabel geschickt über das holprige Kopfsteinpflaster lenkt. Unser nächstes Ziel ist die Kirche St. Johann – «unsere Kirche». Wie wohl tut es, in den vertrauten Räumen zu stehen. Zu meinem Erstaunen setzen sich einige Zuhörer in die Bänke und lauschen unserem Singen. Hat sich ein Fanclub gebildet? Ich geniesse die Augenblicke im Trockenen. Nur allzu schnell will Hanna Berli aufbrechen und weiterziehen. Ich erhasche mir ein Ricola-Bonbon aus unserem Blumenwägel, um meine kalte und leicht raue Stimme zu schützen.



Die nächste Station ist der Tellenbrunnen. Mittlerweile regnet es nicht mehr. Wir formieren uns in den Registern und singen wieder. Erstaunlich viele Leute hören zu, klatschen und siehe da, unser kleiner Fanclub begleitet uns auch hierher. Von Herzen singe ich *cum decore, cum amore, cum splendore, ... gaudia mirifica magnificate in musica*. Hier haben wir das grösste Publikum und ich freue mich je länger desto mehr, dass wir an diesem regnerischen Samstag unser Programm planmässig durchziehen und uns nicht vom unwirtlichen Wetter abschrecken lassen.

Die letzte Station ist die Schiffflände. Unerwartet schliesst sich eine uns unbekannte Dame an. Das Blumenwägeli hat sie angelockt. Sie ist eine Reporterin der Schaffhauser Nachrichten, welche Beiträge zu einer Reportage über «Begegnungen» an diesem trüben Morgen in der Altstadt sucht. Unser Blumenwägeli und unser Singen haben sie neugierig gemacht. Wer hätte das gedacht: «Singen in der Stadt» hat es sogar in die Schaffhauser Nachrichten geschafft! Gratiswerbung für den Chor nebst den verteilten Einladungen zum Mitsingen beim *Requiem*.



John Dowland an der Schiffflände

Hanna Berli ist es zu verdanken, dass wir auf der Munotzinne einen feinen Apéro geniessen dürfen. Doch zuvor singen wir in der Kasematte *La sera sper il lag*. Mit diesem rätoromanischen Lied schliessen wir diesen un-

vergesslichen Morgen würdig ab. Bei einem reichhaltigen Apéro feiern wir unser erstes «Singen in der Stadt». Denn wir sind uns einig: «Singen in der Stadt» ruft nach einer Wiederholung. Nun hat auch das Blumenwägeli seine Mission erfüllt. Eine der grossen Chrysanthemen sollen Kurt und Isabel an dieses denkwürdige Erleben erinnern und unseren grossen Dank ausdrücken. Die Freude am Singen hat das kalte, feuchte Wetter überwunden. Das Abenteuer «Singen in der Stadt» hat uns als Chor zusammengeschweisst. Ohne zu übertreiben, wir dürfen etwas stolz auf uns sein. Wir haben unser Ziel erreicht: Wir haben Präsenz markiert bis in die Schaffhauser Nachrichten hinein. Wir haben es gewagt, auf neue Weise zu «konzertieren». Und schliesslich haben wir recht vielen Menschen und uns selber Freude bereitet. Mit den Worten und Klängen im Herzen *Let us praise God together ...* bin ich zufrieden und fröhlich nach Hause gefahren.

Hanna Maurer



Geselligkeit auf dem Munot: Christa, Hanna, Isabel, Kurt, Gerhard, Hans, Dani und Angela



Das Blumenwägeli, unser Blickfang und Begleiter

Steffi und Roberto

TUTTI: Wir freuen uns sehr, dass Roberto González-Monjas (Chefdirigent des Musikkollegiums Winterthur und vieles mehr) und Stéphanie Stamm (verantwortlich für Teilhabe und Partizipation beim Musikkollegium Winterthur und künstlerische Leiterin Kulturelle Begegnungen Musik-Collegium Schaffhausen) sich bereit erklärt haben, dem TUTTI ein Interview zu geben, dafür vorab ganz herzlichen Dank!

TUTTI: Roberto, bist du jetzt ein dirigierender Geiger oder eher Geige spielender Dirigent? Wie lassen sich diese zwei Leidenschaften vereinbaren?

Roberto: *I think I am rather a musician who happens to be both a conductor and a violinist! I love being able to do both things, in fact I think this combination makes me a better and richer musician. First, it's a question of choice and responsibility: I have decided to keep active in both fields, therefore I need to study and practice intensely in order to deliver equally in both. Second, it's an artistic statement: careers in music should not be compartmentalized – music is like life, there are endless opportunities and roads to follow!*

Ich glaube, ich bin eher ein Musiker, der zufällig sowohl Dirigent als auch Geiger ist! Ich liebe es, beides tun zu können, und ich glaube, dass diese Kombination mich als Musiker verbessert und bereichert. Zunächst ist es eine Frage der Entscheidung und der Verantwortung: Ich habe mich entschlossen, in beiden Bereichen aktiv zu bleiben, deshalb muss ich intensiv studieren und üben, um in beiden Bereichen die gleichen Leistungen zu erbringen. Zweitens ist es ein künstlerisches Statement: Musikerkarrieren sollten nicht in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt werden – Musik ist wie das Leben, es gibt unendlich viele Möglichkeiten und Wege, denen man folgen kann.

TUTTI: Welche neuen Akzente hast du bereits für das Orchester gesetzt und welche Ziele verfolgst du für die Zukunft?

Roberto: *My first responsibility as Chefdirigent is to work honestly and intensively with the orchestra, make sure we sound and give our best in every concert! Together with Dominik Deuber, our Direktor, we have made a strong statement by presenting a triptych of seasons: a programmatic journey over three (!) years. This complex way of looking towards the future is not only a fasci-*

nating way to create artistic connections between works, composers and seasons, but also a return to the Musikkollegium's philosophy of combining tradition and modernity. I am also convinced that an orchestra must be a tool for communication and social change – and together with Steffi we make sure that we stay on the forefront of this!

Meine vorrangige Verantwortung als Chefdirigent ist es, ehrlich und intensiv mit dem Orchester zu arbeiten, dafür zu sorgen, dass wir in jedem Konzert als Klangkörper unser Bestes geben! Gemeinsam mit Dominik Deuber, unserem Direktor, haben wir ein starkes Zeichen gesetzt, indem wir ein Triptychon präsentieren: eine programmatische Reise über drei (!) Jahre. Dieser umfassende Ansatz der Programmgestaltung ist nicht nur eine faszinierende Möglichkeit, künstlerische Verbindungen zwischen Werken, Komponisten und Spielzeiten herzustellen, sondern auch eine Rückkehr zur Philosophie des Musikkollegiums, Tradition und Moderne zu verbinden. Ich bin auch davon überzeugt, dass ein Orchester ein Mittel der Kommunikation und des sozialen Wandels sein muss – und gemeinsam mit Steffi sorgen wir dafür, dass wir dabei an vorderster Front stehen!



TUTTI: Steffi, vielleicht lässt sich an dieser Stelle auch konkreter beschreiben, wo ihr, Roberto und du, bei der Zukunftsgestaltung der Musikkultur in Winterthur zusammenarbeitet? Teilhabe und Partizipation sind immerhin sehr wichtige Bereiche für das kulturelle Leben in einer Stadt.

Steffi: Zuerst einmal ist zu sagen, dass ich natürlich sehr glücklich bin, dass wir mit Roberto einen jungen Chefdirigenten haben, für den es klar ist, dass Vermittlungsarbeit ganz selbstverständlich in eine Konzertplanung hineinfließen sollte. Wir wissen beide, dass es unabdingbar ist, einerseits Familienkonzerte und Schulangebote vom Kindergarten bis hin zu Berufsbildungs- und Gym-

nasialklassen anzubieten; andererseits ist es aber auch wichtig, an Vermittlungsangebote für Erwachsene jeden Alters und generell an niederschwellige, inklusive Veranstaltungen zu denken. Bei diesen Themen haben wir einen regelmässigen Austausch. Nebst der Planung und Entwicklung all dieser Angebote arbeiten wir auch bei Moderationen, Künstlergesprächen, Einführungen, Meet and Greets etc. zusammen.

TUTTI: Welche Ideen und Projekte habt ihr schon entwickelt, um auch jüngere und neue Konzertbesucherinnen und -besucher zu gewinnen?

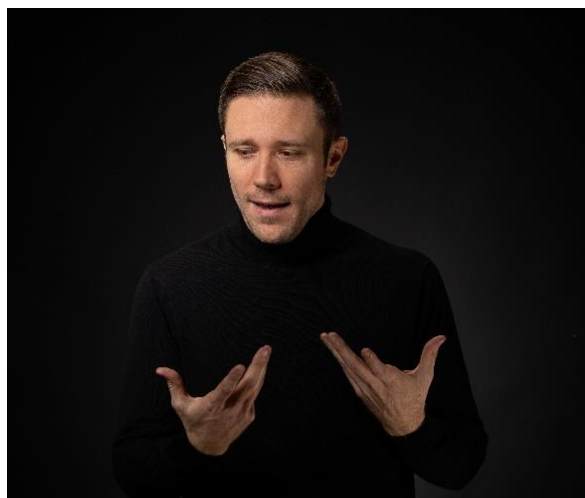
Steffi: Ein frühes Beispiel, bei dem wir zusammenge- arbeitet haben, ist unser Schulangebot «Meet the Orchestra», das wir jeweils für die Unter-, Mittel- und Oberstufe anbieten. Hierbei kommen jeweils ca. 350 Kinder zu uns ins Stadthaus Winterthur, im Vorfeld auf ein gewisses Thema vorbereitet. Ebenso gibt es beispielsweise das Format «Orchesterlabor», in dem sich ältere Schülerinnen und Schüler während einiger Tage mit unserem Konzertprogramm der jeweiligen Woche beschäftigen und dabei Proben und das Konzert besuchen. Oder das «Orchester hautnah»: Da besucht, nach einem vorgängigen Besuch einer Orchestermusikerin in der Schule, jeweils eine Primarschulklasse eine halbe Orchesterprobe und darf auf Kissen zwischen den Musikerinnen und Musikern sitzen – ein riesiges Erlebnis, wenn man zum Beispiel die Vibrationen des Kontrabasses auf dem Boden spürt (übrigens fasziniert es auch mich nach unzähligen Probenbesuchen noch immer ungemein, eine Probe direkt auf der Bühne erleben zu dürfen). Insgesamt besuchen ca. 5000 Kinder pro Jahr die Angebote für Schulklassen.

Ein unglaublich erfolgreiches Projekt, das wir nach vielen Jahren Vorbereitung im vergangenen Juni verwirklicht haben, war «Sacre», bei dem Jugendliche aus Winterthur, Zürich und Wetzikon Igor Strawinskys Meisterwerk tanzten, mit in der Regel null Tanzerfahrung. Gleichzeitig spielte das Musikkollegium Winterthur side by side mit Robertos kolumbianischem Jugendorchester, der Iberacademy. Ich war dabei die Co-Projektleiterin, Roberto der Dirigent, und ich bin überzeugt, dass wir noch lange an diese drei Aufführungen denken werden.

TUTTI: Roberto, du bist wahrscheinlich auch weiter sehr aktiv im Projekt Iberacademy, von dir und dem Dirigenten Alejandro Posada gegründet als Modell für die musikalische Ausbildung in Lateinamerika. Wie sieht dein Engagement zurzeit aus? Sind wechselseitige Besuche und Konzertreisen zwischen Winterthur und Lateinamerika geplant?

Roberto: *Iberacademy is like my baby! While I can visit Colombia only a limited number of times per season, I am always in touch, brainstorming, fundraising, planning and making sure that the project keeps up to date with our students and changing times. One of the things we are working on is to set up a regular partnership between Iberacademy and the Musikkollegium Winterthur, so that our musicians can exchange, teach and learn both in Switzerland and Colombia: an ambitious and exciting enterprise!*

Die Iberacademy ist wie mein Baby! Obwohl ich Kolumbien nur wenige Male pro Saison besuchen kann, bin ich immer in Kontakt, entwickle Ideen, sammle Spenden, plane und stelle sicher, dass das Projekt den Bedürfnissen unserer Studenten und dem Wandel der Zeit gerecht wird. Wir arbeiten unter anderem daran, eine regelmässige Partnerschaft zwischen der Iberacademy und dem Musikkollegium Winterthur aufzubauen, so dass unsere Musikerinnen und Musiker sich sowohl in der Schweiz als auch in Kolumbien austauschen, lehren und lernen können: ein ehrgeiziges und spannendes Vorhaben!



TUTTI: Lassen sich Bereiche dieser Nachwuchsförderung auch auf die Schweiz übertragen?

Roberto: *I think that music has some universal values which can, ultimately, change the world: discipline, tolerance, teamwork, excellence, sharing... these are things that, no matter geography or level, can help towards making a better society – whether in Switzerland or anywhere else in the world, I wish we would all focus a tiny bit more on passing on these positive values.*

Ich glaube, dass die Musik einige universelle Werte hat, die letztlich die Welt verändern können: Disziplin, Toleranz, Teamwork, Exzellenz, teilhaben lassen ... das sind

Dinge, die unabhängig von Geografie und Entwicklungsstand zu einer besseren Gesellschaft beitragen können – ob in der Schweiz oder anderswo auf der Welt, ich wünschte, wir würden uns alle ein bisschen mehr darauf fokussieren, diese positiven Werte zu vermitteln.

TUTTI: Und nun ein Blick zurück: Du warst auch Konzertmeister beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. Welche Unterschiede gibt es im Orchesterleben und in der Konzertkultur zwischen Rom und Winterthur? Nimmst du Anregungen von Rom mit in die Schweiz?

Roberto: *Orchestras are like micro models of society: the social interaction, the internal dynamics... they are often a reflection of the country, language and culture around the musicians. Both places could not be more different, but at the same time complementary: Rome, as a large symphony orchestra, was a fantastic school to learn majestic symphonies and produce a rich orchestral sound. Winterthur, a small symphony orchestra, is full of intelligent players with phenomenal chamber musicianship, attention to detail and width of repertoire. Playing with both orchestras was a true pleasure and taught me many things for life.*

Orchester sind Modelle der Gesellschaft im Kleinen: die soziale Interaktion, die innere Dynamik... sie sind oft ein Spiegelbild des Landes, der Sprache und der Kultur, die die Musiker umgeben. Die beiden Orte könnten nicht unterschiedlicher sein, aber gleichzeitig ergänzen sie sich: Rom, als grosses Sinfonieorchester, war eine fantastische Schule, um grosse Sinfonien zu erarbeiten und einen üppigen Orchesterklang zu erzeugen. Winterthur, ein kleines Sinfonieorchester, verfügt über intelligente Spieler mit einer phänomenalen Kammermusikultur, Liebe zum Detail und einer grossen Bandbreite an Repertoire. Mit beiden Orchestern zu spielen, war ein wahres Vergnügen und hat mich viel für das Leben gelehrt.

TUTTI: Steffi, wie lassen sich deine Aufgabenbereiche in Winterthur und Schaffhausen miteinander verbinden, vielleicht ergänzt sich deine Arbeit in beiden Städten sogar auf produktive Weise?

Steffi: Meine Aufgaben beim Musikkollegium Winterthur sowie beim Musik-Collegium Schaffhausen sind zum einen sehr ähnlich, aber doch auch wieder verschieden. Generell dreht sich natürlich alles um Musikmanagement und Konzertorganisation, aber im Detail betrifft meine jeweilige Tätigkeit verschiedene Bereiche. Beim MKW leite ich seit diesem Sommer die Abteilung «Teilhabe & Partizipation», bin also für alle Vermittlungsformate verantwortlich. Zusätzlich moderiere ich Konzerte,

machte Gespräche mit Solistinnen und Dirigenten und versuche auch regelmässig meine zweite Leidenschaft, die Kunst, in Verbindung zur Musik zu bringen, dies zum Beispiel in/mit Museumsführungen, die das MKW in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Winterthur veranstaltet. Schaffhausen ergänzt diese Arbeit ideal, weil ich beim MCS mit den «Kulturellen Begegnungen» einen ganzen Konzertzyklus organisieren darf. Hier braucht es alles: Auswahl der Ensembles und der Musik, Absprache mit meiner Kollegin Annedore Neufeld in Sachen «Schaffhausen Klassik-Konzerte», Organisation des Raumes, des Klavierstimmers, der Werbung, der Presse, der Präsente, der Gage, der Ansprechperson am Konzerttag für die Musiker, für Agenten, für Journalisten, fürs Publikum... Über all die Jahre habe ich viele Leute kennengelernt, was natürlich für beide Tätigkeiten jeweils sehr befruchtend sein kann, beispielsweise hinsichtlich der Künstlerauswahl für die «Kulturellen Begegnungen». Ebenso ist das MCS daran, den Vermittlungsbereich auszubauen; da kann ich von vielen Erfahrungen beim MKW profitieren und diese hoffentlich gewinnbringend transferieren. Es gibt immer viel zu tun, aber es ist das, was ich machen möchte, von dem her nehme ich auch stressige Zeiten in Kauf.



TUTTI: Was ist eurer grösster Wunsch für das neue Jahr 2023? Worauf freut ihr euch ganz besonders?

Steffi: Ich hoffe, dass wir weiterhin und für immer Konzerte ohne Einschränkungen durchführen können und dass ich meine Leidenschaft für die klassische Musik auf ganz viele Besucherinnen und Besucher übertragen kann. Ich freue mich besonders auf Familienkonzerte wie «Zauberklang und Blechsalat» oder «Babar», aber eigentlich auf alles, was kommt, denn ich erachte es noch immer als grosses Privileg, dass ich in der Kulturanbranche arbeiten kann. Gespannt sein kann man in Winterthur sicherlich auf die Besuche von Barbara Han-nigan oder Joyce DiDonato Anfang Januar und Ende

März oder auch auf eine besondere Darbietung von Haydns Schöpfung im kommenden Juni. Da kann sicher Roberto noch zwei, drei Worte dazu ergänzen...

Roberto: *Like Steffi, I hope that in the new year we manage to see concert halls as safe spaces again – we still miss some of our dear audience! Some of my personal highlights will be working with composer Caroline Shaw, presenting Rautavaara's phenomenal Cantus Arcticus (a concerto for birds and orchestra!) and, as Steffi mentioned, conducting my very first Schöpfung by Haydn.*

Wie Steffi hoffe ich, dass es uns im neuen Jahr gelingt, die Konzertsäle wieder als sichere Räume zu sehen – wir vermissen immer noch einen Teil unseres lieben Publikums! Einige meiner persönlichen Höhepunkte werden die Zusammenarbeit mit der Komponistin Caroline Shaw, die Aufführung von Rautavaaras phänomenalem *Cantus Arcticus* (ein Konzert für Vögel und Orchester!) und, wie Steffi erwähnte, das Dirigieren meiner allerersten *Schöpfung* von Haydn sein.

Steffi: *Cantus Arcticus* kann man übrigens am 3. Februar 2023 um 19.30 Uhr im St. Johann erleben, siehe auch: <https://schaffhausen-klassik.ch/5-sh-klassik-konzert-cantus-arcticus/>

Wir können gerne 2x2 Karten dafür zur Verfügung stellen für einen Wettbewerb oder so.

Interview: Irene Wiegmann-Kellner

Zum Wettbewerb s. S. 17 **ad libitum**

VEREINSLEBEN

Erschöpfte Pyjamaparty

Karfreitag 2022: Endlich können wir wieder Konzerte singen!

Im Vorfeld gibt es ein monatelanges Ringen um das richtige Verhalten während der Proben. Dass wir mit Abstand singen, stellt niemand in Frage. Aber was ist mit der Maske? Nötig oder nötiges Übel oder unnötig? Der Vorstand entscheidet sich für das Singen mit Maske, obwohl das gar nicht lustig ist.

Testen? Immer oder nur wer Symptome hat? Bis und mit Orchesterprobe am Dienstag singen wir mit Maske. An der Generalprobe am Mittwoch fallen die Masken – endlich!

Wunderschöne Konzerte entschädigen uns für monatelanges Warten, Frieren im St. Johann, mühseliges Maskentragen und Abstandhalten. Wir atmen auf! Wir geniessen die Nachfeier an den grossen Zehnertischen im Vienna House und gehen müde und sehr zufrieden nach Hause.

Am Samstag melden sich erste Sänger: Positiv! Symptome werden publik, einige hüten das Bett. In den nächsten Tagen überschlagen sich die Meldungen. Aus der ganzen Chorgemeinschaft melden sich angesteckte Leute: krank, Fieber, Erkältungen, massiver Husten – Ostern im Bett! Ferien, Arbeit? Wie steht es mit dem Orchester? Nach schüchternen Anfragen stellt sich heraus, dass fünf Musiker angesteckt wurden. Schöne Eier hat uns da der Osterhase ins Nest gelegt!

So findet an und nach Ostern die Nachkonzertpyjamaparty schön dezentral in vielen Haushalten statt. Sänger und Musiker kämpfen mit der Erkältung und Fieber, teilweise Verlust des Geschmacks- und Geruchsinns, husten erbärmlich, liegen flach und schwitzen Pischis durch. Auch den Dirigenten hat es erwischt, kein Wunder! Er «nutzt» die Zeit zwischen zwei grossen Projekten, um krank zu sein. Corona hat uns fest im Griff!

Wen es nicht erwischt hat, der testet immer wieder. Glück gehabt? Glück gehabt! Zum Glück verläuft die ganze Geschichte in vielen Fällen zwar mit einigen Tagen im Bett, aber hoffentlich ohne ernsthafte Folgen. Nur ganz wenige brauchen lange, um gesund zu werden. Ob

etwas übrig bleibt von der Party, wissen wir noch nicht, hoffen es aber nicht.

An der ersten Probe nach den Ferien erscheinen viele noch mit Beeinträchtigungen und sind noch nicht voll auf dem Damm. Aber wir können wieder singen! Die BWV 147 hat es in sich, üben ist nötig und macht Freude. Die Probe endet etwas früher – Ressourcen schonen!

Fazit? Partys können auch im stillen Kämmerlein stattfinden. Die sozialen Medien helfen, uns zu unterstützen. Die Musik in unseren Herzen hilft, um gesund zu werden. Aber auch: Die Masken waren sehr sinnvoll und haben früher im Prozess Schlimmeres verhindert. Wir sind froh, sie getragen zu haben. Wir hatten riesiges Glück, hat uns die Party erst nach den Konzerten erwischt. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn es im Vorfeld des Konzertes so gekommen wäre. Allen Beteiligten wünschen wir noch recht gute Besserung und hoffen, dass nichts, aber auch gar nichts zurückbleibt von der Erschöpfung! Und nächstes Mal feiern wir wieder gemeinsam und ohne Pyjama!

Hanna Berli, 6. Mai 2022

Ab in den Süden

Die Vorstandsreise am hochsommerlichen Wochenende 20./21. August 2022 führte die Reiselustigen dieses Mal ins Tessin.

Ganz alleine fahre ich am Samstagmorgen im Bus mit einer «Friends»-Tageskarte, aber ohne Freunde nach Schaffhausen. Leider im Bus nur eine Klasse! Das ändert sich natürlich ab Schaffhausen, wo Andi, Hanna und Nora mir ab sofort im Zug nach Zürich in der 1. Klasse Gesellschaft leisten.



Ein wahrlich passender T-Shirt-Aufdruck

Normalerweise beginnt jetzt das grosse Rätseln: «Wohin lotst uns Oski?» Oskars Reiseprogramm ist ja jeweils streng geheim. Die Platzreservation im Zug lässt uns erraten: Die Reise geht sicher bis Lugano und wir übernachten bestimmt nicht in einem Hotel, denn in der Packliste war ein Hüttenschlafsack erwähnt. In Zürich schliesslich war der Vorstand mit dem Zustieg von Irene und Hans vollständig.

In Lugano angekommen empfing uns Oski. Das Postauto nach Pazzallo war schon weg, also ging's per pedes zum Ferienhaus von Gonzenbachs, wo uns ein feiner und reichhaltiger Apéro erwartete.

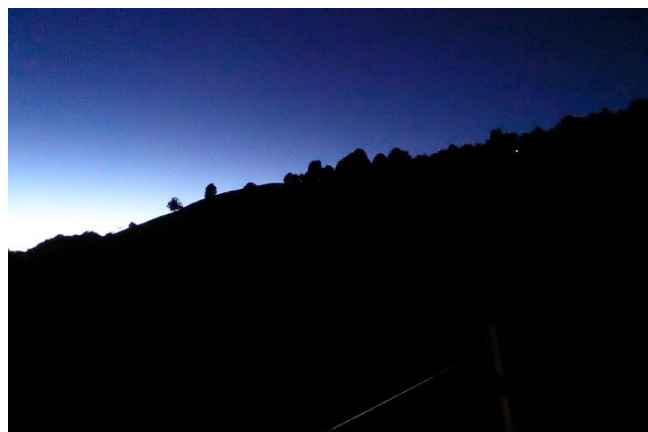


Gestärkt ging unsere Reise mit dem Bus in den zweit-hintersten «Chrachen» von Lugano, genannt «Cimadera» weiter. Jetzt galt es, Schuhbündel anziehen und Sack auf: Das Ziel ist die Capanna Pairolo. Ein köstlicher Schluck Bier löschte den ersten Durst nach dem Eintreffen in der Hütte.



Irene, Hanna, Andi, Nora, Hans und Felix sichtlich erfrischt

Die Damen bezogen sodann ein kuscheliges 4-Bett-Kämmerlein, die Herren durften sich im Massnlager ausbreiten. Draussen vor der Hütte genossen wir ein feines Risotto mit Merlot und langsam dämmerte es ein.



Nach dem Frühstück verabschiedete sich der Vorstand beim Hüttenwart mit einem kleinen Ständchen. Unterwegs machten wir auf der Alp nochmals einen kleinen Stopp. Wir zückten aus lauter Freude das Notenheft «Singen in der Stadt» und gaben auch dem weidenden Vieh ein Ständchen.



Entlang der eindrücklichen Felsen «Denti della Vecchia» führte uns der abwechslungsreiche Bergwanderweg auf dem Grat und der Landesgrenze folgend wieder Richtung Süden. Bald begann der Abstieg, und wer die Tessiner Talabstiege ein bisschen kennt, der weiss, was einem geschehen kann, aber davon erst später.



In Cureggia verköstigten wir uns in einem typischen Grotto mit *Polenta con coniglio*, *Polenta con ossobuco* oder *Polenta con gorgonzola*. Wir hätten noch lange unter der belaubten Pergola verweilen können, aber leider war der Abstieg bis Lugano mit der Mittagsrast noch nicht geschafft. Auch die letzte Etappe des Abstiegs haben wir – trotz Mittagshitze – gemeistert. Bevor uns der Bus zurück nach Lugano Stazione FFS brachte, bestaunten wir gegenüber der Bushaltestelle eine perfekte Illusionsmalerei.



In Zürich und Schaffhausen teilte sich die gut gelaunte Gruppe wieder auf und mein Bus nach Ramsen war nicht mehr mit «1. Klasse» bestuhlt, dafür begleitete mich ein Muskelkater erster Güte in die nächste Woche.

Oski, vielen Dank!

Felix Beutel

Mitgliederwerbung

Ganz von allein ist unser Chor in den letzten Wochen nicht wieder zu alter Grösse und Sangesfreude zurückgekehrt. Sehr viele haben dabei geholfen, vor allem mit dem öffentlichkeitswirksamen «Singen in der Stadt», aber auch mit elektronisch versandten oder direkt weitergegebenen Handzetteln sowie den Zeitungsartikeln in den Schaffhauser Nachrichten und im Bock. Die beiden dort geschalteten Inserate im Oktober waren eine gute Investition.

Das alles hat ganz offensichtlich Wirkung gezeigt und bewiesen, dass sich gemeinsames Engagement und Initiative lohnt. So konnten wir in den vergangenen Proben eine ganze Reihe von interessierten Sängerinnen und Sängern in allen Registern willkommen heissen. Wir hoffen, dass es ihnen in unserem Chor weiterhin gut gefällt und sie bei uns bleiben – sei es als Projektsänger oder ab der nächsten Generalversammlung als vollwertiges Mitglied.

109. Karfreitagskonzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Requiem KV 626

Donnerstag, 6. April 2023, 19.30 Uhr

Freitag, 7. April 2023, 17.00 Uhr

Kirche St. Johann, Schaffhausen

Für das Einstudieren und Aufführen dieses tiefgründigen Werks sind ab sofort

Chorsängerinnen und -sänger herzlich willkommen!

Chorproben jeden Donnerstag um 19.30 Uhr

Kontakt: praesident@oratorienchor-sh.ch
www.oratorienchor-sh.ch

SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

Von feinen Schals und edlen Fliegen

Unser Chor wird vornehmer und eleganter! Weil wir uns gemeinsam sehr freuen, dass es den Schaffhauser Oratorienchor nicht nur weiterhin gibt, sondern wir auch zu alter Gesangsfreude und stimmlicher Stärke zurückgekehrt sind nach langer Pause, folgender Vorschlag des Vorstands: Wir wollen auch besser gesehen und mit der Farbe unseres Logos in Verbindung gebracht werden, mit unserem eleganten **Dunkelrot**.

Hier unser «stylisher» Vorschlag für unsere nächsten Konzerte:



Unsere Models Eveline und Felix präsentieren die Prototypen

UNSERE KONZERTE

109. Karfreitagskonzert

Wolfgang Amadeus Mozart **Requiem in d-Moll** KV 626

Wolfgang Amadeus Mozart
Adagio und Fuge in c-Moll KV 546

Kurt Müller Klusman
Brüchig' Eis op. 60 und Etüde Drei op. 58

Donnerstag, 6. April 2023, 19.30 Uhr

Freitag, 7. April 2023, 17.00 Uhr

Kirche St. Johann, Schaffhausen

Lena Kiepenheuer, Sopran
Ingrid Alexandre, Alt
Remy Burnens, Tenor
René Perler, Bass

Schaffhauser Oratorienchor
Württembergische Sinfoniker

Kurt Müller Klusman, Leitung

Karten: CHF 70 / 55 / 45 / 35

Vorverkauf: ab 1. März 2023 online unter www.oratorienchor-sh.ch
oder bei Schaffhauserland Tourismus, Vordergasse 73,
Schaffhausen (T 052 632 40 20)

Abendkasse: 90 Minuten vor Konzertbeginn in der Kirche
Studenten/Lernende mit Ausweis:
CHF 30 / 20 / 15 / 10

 **KULTUR
RAUM.SH**
Kanton und Stadt
Schaffhausen
Kulturförderung

SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

Nützliche Adressen

Verein

Schaffhauser Oratorienchor · Roseneggstr. 458 · 8262 Ramsen
www.oratorienchor-sh.ch

Präsidium

Felix Beutel · Roseneggstrasse 458 · 8262 Ramsen
☎ 079 430 44 23 · [E-Mail](mailto:info@oratorienchor-sh.ch)

Finanzen

Hans Maurer · Im Moos 494 · 8477 Oberstammheim
☎ 079 353 40 09 · [E-Mail](mailto:hans.maurer@oratorienchor-sh.ch)

Sekretariat

Nora Érdi · Lärchenstrasse 7 · 8200 Schaffhausen
☎ 052 533 35 92 · 079 386 56 97 · [E-Mail](mailto:nora.erd@oratorienchor-sh.ch)

Probenbetrieb und Mitgliederbetreuung

Hanna Berli · Steinhölzlistrasse 2 · 8247 Flurlingen
☎ 052 659 10 61 · 079 532 00 33 · [E-Mail](mailto:hanna.berli@oratorienchor-sh.ch)

Sponsoring und Noten

Andreas Beutel · Rebbergstrasse 168 · 8240 Thayngen
☎ 052 649 23 77 · 079 636 36 63 · [E-Mail](mailto:andreas.beutel@oratorienchor-sh.ch)

Öffentlichkeitsarbeit und Webseite

Irene Wiegmann-Kellner ·
Seeweg 15 · D-78337 Öhningen-Wangen
☎ +49 7735 615 98 70 · +49 157 7157 25 07 · [E-Mail](mailto:irene.wiegmann-kellner@oratorienchor-sh.ch)

Musikalische Leitung

Kurt Müller Klusman · Rosengartenstrasse 67 · 8037 Zürich
☎ 044 363 04 05
www.muellerklusman.ch

ad libitum

Wettbewerb

Im Interview mit Stéphanie Stamm und Roberto González-Monjas (S. 9) wird die Komponistin Caroline Shaw erwähnt. Sie hat gemeinsam mit einem skandalumwitterten Popstar zwei Musikproduktionen herausgebracht. Wie heisst dieser Star?

Unter den richtigen Einsendungen (Lösungen bitte per Mail bis zum 13. Januar 2023 an Irene) verlosen wir zwei Mal zwei Karten für das Konzert des Musikkollegiums Winterthur am 3. Februar 2023, 19.30 Uhr in der Kirche St. Johann in Schaffhausen.

Programm:

Einojuhani Rautavaara: *Cantus Arcticus* – Konzert für Vögel und Orchester, op. 61

Maurice Ravel: Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op. 68, *Pastorale*

Viel Glück beim Rätseln!

Impressum

Herausgeber · Schaffhauser Oratorienchor

Redaktion · Nora Érdi, Irene Wiegmann-Kellner

Design und Gestaltung · Christoph Fuchs, Nora Érdi

Fotos · Wikimedia Commons und privat

© 2022 Schaffhauser Oratorienchor